

Glück und Freude

Unlängst fanden in der Oberstufe des Sacré Coeur Riedenburg zwei Vorträge mit Andreas Wassner statt. Der Autor der Bücher „Der kleine Prinz wird erwachsen“ und „Lass uns offen reden“ teilte seine Erfahrungen zum Thema Glück und Lebensfreude mit den Schülerinnen der 5. und 6. Klasse. Wassner sagt dazu: „Glück und Lebensfreude sind Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Darum ist es mir ein Herzensanliegen, den jungen Menschen in diesen herausfordernden Zeiten eine Hilfestellung anzubieten.“ SCHULE



Digitaler Schnuller als Entwicklungsrisiko

Schon die Kleinsten hängen oft mehrere Stunden täglich am Tablet oder Handy.

SCHWARZACH Sonja Gobara ist Kinderärztin und Familientherapeutin. Zudem leitet sie das Autismuszentrum „Sonnenschein“ in St. Pölten. In den vergangenen Jahren sei es zu einer deutlichen Zunahme von Autismus-Diagnosen bei Kindern gekommen, hielt die Expertin bei ihrem Vortrag in der Reihe „Wertvolle Kinder“ des Vorarlberger Kinderdorfs fest. Einerseits sei dies der vermehrten Aufmerksamkeit für das Thema geschuldet, andererseits einer differenzierteren Diagnostik.



Der Vortragsraum im Medienhaus in Schwarzach war bis auf den letzten Platz besetzt.

VN/PAULITSCH

Frühe Abklärung

Autismus-Spektrum-Störungen bringen große Auffälligkeiten in Sprache, Kommunikation und Sozialverhalten mit sich. Schon früh würden betroffene Kinder durch eine Hypersensibilität auf Reize sowie eine reduzierte Mimik und Gestik herausstechen, durch fehlenden Blickkontakt und Aufmerksamkeitsdefizite. „Häufig verwenden sie die Hand des Erwachsenen als Werkzeug oder fallen durch motorische



„Unter Dreijährige sollten nicht mit digitalen Medien in Berührung kommen.“

Sonja Gobara
Kinderärztin

Besonderheiten wie Zehenspitzenengang auf“, erklärte Gobara. Verhaltensstereotypen, ein markantes Interesse an Details und Mustern oder eine schrille Stimmlage seien weitere „Red Flags“, die eine Abklärung notwendig machen würden. Zwar zeige sich schon früh, dass etwas nicht stimme, meist würden aber erst im Kindergarten aufgrund von Verzögerungen bzw. Störungen in

der Sprachentwicklung die Alarmglocken schrillen. „Mir wäre es am liebsten, wenn die Kinder bereits mit 18 Monaten zu uns kommen“, betonte die Medizinerin. „Je eher die Diagnose gestellt wird, desto besser ist Autismus behandelbar. Entsprechende Screenings sind bereits mit einem Jahr möglich.“

Phänomen: Pseudo-Autismus

Sorgen bereitet der Kinderärztin aber besonders eine Entwicklung: „Immer jüngere Kinder spielen mit Handy und Tablet. Es ist keine Seltenheit, dass sich unter Dreijährige bis zu acht Stunden am Tag mit dem Smartphone beschäftigen“, skizzierte sie eine gesellschaftliche Tendenz mit gravierenden Folgen.

Kinder, die täglich und stundenlang mit digitalen Geräten verbringen, können kaum mehr mit anderen kommunizieren. Genau wie autistische Kinder hätten Kinder mit sogenanntem „Pseudo-Autismus“ oder „virtuellem Autismus“ erhebliche Schwierigkeiten, sich auf etwas zu konzentrieren, den Blickkontakt zu halten oder die Gefühle anderer zu erkennen. Während bei einer „richtigen“ Autismus-Spektrum-Störung erbliche Faktoren als Hauptursache gelten, sind es hier die fehlende Aufmerksamkeit der Eltern gepaart mit exzessivem Medienkonsum. Gobara brachte auch die coronabedingte Erhöhung der Bildschirmzeit zur Sprache. „Wenn alle Familienmitglieder in die digi-

tale Welt versunken sind, kommen die Bedürfnisse der Kinder zu kurz. Die Folge beim Kind sind Resignation und Frustration.“

Bücher statt Handy

Eltern müsse bewusst gemacht werden, welche prägenden Auswirkungen ihr Verhalten für Kinder habe: „Wenn ich beim Spaziergehen und Füttern ins Handy statt ins Gesicht meines Babys schaue, kann das zu Bindungsstörungen führen.“ Der Wunsch und Appell der Autismus-Expertin ist so klar wie dringlich: Unter Dreijährige sollten nicht mit digitalen Medien in Berührung kommen, dafür umso mehr mit sozialem Gegenüber und Bilderbüchern. Außerdem fordert sie Workshops zur Sprach- und Medienkompetenz für Eltern, ebenso wie mehr Aufklärung. Vielen Eltern sei nicht bewusst, welchen Schaden sie anrichten, wenn sie ihre Kinder quasi vor dem Tablet abstellen. Dabei würden sich Kinder heute das Gleiche wie früher wünschen: Zeit und Nähe der Eltern, eine Gutenachtgeschichte, draußen sein, mit Freunden spielen, Radfahren: „Der Alltag ist entscheidend, nicht die virtuelle Welt“, betonte Gobara.

Christine Flatz-Posch, Kinderdorf Bregenz

Der Vortrag kann in der Mediathek des Vorarlberger Kinderdorfs auf www.vorarlbergerkinderdorf.at nachgehört werden.

Experten in eigener Sache

Verein Mensch Zuerst setzt sich für Menschen mit Lernschwierigkeiten ein.

GÖTZIS Es herrscht eine offene Atmosphäre beim Betreten der Räumlichkeiten des Vereins Mensch Zuerst, die sich am Garnmarkt in Götzis befinden. Es wird freundlich begrüßt und die sechs Selbstvertreter sind gut auf das Gespräch eingestellt. „Wir bereiten uns für jedes Treffen vor, das gehört zu unseren Aufgaben“, erklärt Heidi Mackowitz. Was ihr noch wichtig ist: „Wir wollen nicht geistig behindert genannt werden, wie das früher üblich war. Wir bezeichnen uns als Menschen mit Lernschwierigkeiten, denn der Geist ist ja nicht behindert.“

Unterstützung bieten

Mensch Zuerst ist ein unabhängiger Verein, der 2008 gegründet

wurde, und gehört zur weltweiten Bewegung der People First. In ihren Tätigkeiten werden die sechs Selbstvertreter Anja, Medina, Laura, Heidi, Matthias und Daniela von vier Unterstützern begleitet. Die Aufgabenbereiche sind klar verteilt. So ist Daniela Grabher für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig: „Ich bringe unsere Homepage auf Vordermann und mache unsere Zeitung, die einmal im Jahr erscheint. Außerdem gestalte ich Flyer, Werbesachen, Visitenkarten und Karten mit Mutsprüchen, denn ich zeichne sehr gerne.“

Laura Salomons Bereiche sind Büro und Organisation. Sie ist stolz darauf, seit sechs Jahren in einer eigenen Wohnung leben zu können. Zudem setzt sie sich für die Rechte für Menschen mit Lernschwierigkeiten ein: „Wir bieten hier auch Peer-Beratungen an, dies bedeutet so viel wie Gleiche beraten Gleiche. Wir sind Experten in eigener Sache. Durch unsere Erfahrung können

wir uns gut einfühlen und andere begleiten.“ Eine Peer-Beratung könne dabei helfen, selbstbestimmt zu leben und Mut zu bekommen.

Vernetzung

Heidi, die auf zahlreiche sportliche Erfolge verweisen kann, ist für die Vernetzung mit anderen Partnern und Selbstvertretungsgruppen in ganz Österreich zuständig: „Wir besprechen wichtige Themen und geben Stellungnahmen an die zuständigen Politiker ab.“

Ihr ist es auch wichtig, Tagungen für Selbstvertreter zu organisieren und zu leiten: „Ich trete zum Beispiel für mehr Barrierefreiheit, gegen Gewalt oder Bezeichnungen in leichter Sprache ein.“ Mathias wiederum beschäftigt sich mit allem, was mit Geld zu tun hat, Anja wiederum widmet sich dem Bereich Angebote und Medina, die Jüngste in der Gruppe hat den Aufgabenbereich Mitarbeiter inne: „Dazu gehört die Organisation der Weih-



V.l.: Heidi, Laura, Anja (etwas vorne stehend), Daniela und Medina mit ihren Unterstützerinnen Andrea Burtscher und Daniela Kopf.

nachtsfeier und der Betriebsausflüge“, erklärt sie.

Bei Mensch Zuerst wird weiters eine persönliche Zukunftsplanung für Menschen mit Lernschwierigkeiten angeboten. Dies geschieht in Form von moderierten Unterstützungskreisen, in denen das eigene Leben reflektiert wird, Talente und stärken erkannt sowie Träume, Ziele und Wünsche benannt werden. Das ganze Jahr über stehen unterschiedlichste Workshops und Ver-

anstaltungen auf dem Programm. Die Jahresplanung erfolgt gemeinschaftlich in den ersten Jännerwochen. Die Tages- und Wochenplanung erfolgt mittels einer großen Tafel mit bunten Metallkärtchen, so ist für alle Beteiligten ersichtlich, welche Aufgaben gerade anstehen. Heidi erklärt noch die Funktion des Vereins Mensch Zuerst bildlich: „Wenn ein Schiff in Schiefelage gerät, braucht es Unterstützer, damit es wieder geradeaus fährt.“ BI